Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 64 (2022)
Heft: 399

Artikel: Olga : von Elie Grappe
Autor: Senn, Doris
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1035203

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Cannes-Teilnahme, eine Oscar-Einreichung und drei Schweizer-Filmpreis-Nominationen hat dem Westschweizer Regisseur Elie Grappes sein Spiefilmdebüt Olga eingebracht. Er handelt von Turnerinnen aus einer Ukraine, die unter Druck geraten ist.

VON ELIE GRAPPE

OLGA

Die 15-jährige Olga lebt in der Ukraine und ist ein grosses Talent am Barren: kraftvoll, elegant, präzis. Das Training ist hart, gerade jetzt, wo die Europameisterschaft 2013 ansteht. Olga gibt alles,um ausgewählt zu werden - zusammen mit ihrer besten Freundin Sasha, die gleichzeitig ihre Konkurrentin ist. Die Anspannung im Team ist hoch. Umso mehr bräuchte Olga den Rückhalt ihrer Mutter, die aber - alleinerziehend und Journalistin - ebenfalls unter grossem Druck steht: Die Ukraine unter Präsident Janukowitsch steht zwischen Europa und Russland. Kritischer Journalismus ist nicht nur nicht gefragt - er gefährdet ihr Leben und dasjenige Olgas. Um ihre Tochter zu schützen, schickt die Mutter sie in die Schweiz, das Land ihres verstorbenen Vaters, wo sie dessen Nationalität annehmen kann und sich dem Schweizer Turnteam anschliesst. Während Olga nun im Schweizer Dress für den Wettkampf trainiert, spitzen sich die Dinge in Kiew zu - bis zu den Maidan-Protesten und deren gewaltsamer Niederschlagung.

Olga gibt einen packenden Einblick in kontrastreiche Welten, die wie im wirklichen Leben oft schmerzhaft miteinander kollidieren. Zum Einen der Spitzensport, Olgas Begabung und Ambition. Zum Anderen die politische Lage in der Ukraine, die sich mehr und mehr zuspitzt - und von Olga nur aus der Ferne mitverfolgt werden kann. Das Zerrissensein zwischen diesen so unterschiedlichen Realitäten, die der Film immer wieder fliessend ineinander übergehen lässt, macht Olga geradezu physisch erlebbar: Der Sportart wohnt viel Vehemenz inne - der Barren, die Sprünge, die Balanceakte -, und das Training und die Übungen finden parallel zur Situation in der Ukraine statt. Das Gelingen der Übungen wird nicht nur zu einem Akt des persönlichen Ehrgeizes, sondern kompensiert Olga für das Abgeschnittensein von zu Hause,

für die Angst um ihre Liebsten, für die Unmöglichkeit, mit den Anderen für Freiheit und die Unabhängigkeit ihres Heimatlandes zu kämpfen.

Wie Elie Grappe diese Erzählstränge orchestriert, die Anspannung der Hochleistungsturnerin mit den Turbulenzen auf dem Maidan verknüpft, ist beeindruckend. Immer wieder fokussiert er dabei auf den Kontrast zwischen Individuum und Kollektiv, zwischen Kameraderie und Konkurrenz, zwischen Verspieltheit und Professionalität, zwischen politischen Turbulenzen und persönlicher Ambition auf sportlicher Ebene. Die Kamera (Lucie Baudinaud) brilliert durch viel Unmittelbarkeit, bleibt auch in turbulenten Situationen nah bei der Protagonistin, zeichnet sie als Einzige scharf, während ihre Umgebung schemenhaft bleibt, oder lässt die Winteridylle auf dem Hochplateau in Magglingen in Kälte und Einsamkeit erstarren.

Nicht weniger als dreieinhalb Jahre schrieb Elie Grappe, der vor seinem Filmstudium an der ECAL in Lausanne am Konservatorium in Lyon Musik studierte, mit Raphaëlle Desplechin am Drehbuch für sein Langfilmdebüt. Der engagierte Film schaffte es dabei für seine Premiere nach Cannes, wo er auch ausgezeichnet wurde. Seither wächst der Palmarès von Olga kontinuierlich und gipfelt zurzeit in seiner Nominierung seitens der Schweiz für die Oscars. Erst vor Kurzem war der Film sogar in Kiew zu sehen, im Rahmen einer Gedenkveranstaltung zu Ehren der Toten am Maidan. Der Film wurde in Anwesenheit von Protagonistinnen und ukrainischem Produzenten gezeigt - vor einem Publikum von Militanten und Betroffenen. «Eine sehr berührende Veranstaltung», wie Elie Grappe sagt.

Doris Senn

START 24.02.2022 REGIE Elie Grappe BUCH Raphaëlle Desplechin, Elie Grappe KAMERA Lucie Baudinaud SCHNITT Suzana Pedro MUSIK Pierre Desprats DARSTELLER:IN (ROLLE) Anastasia Budiashkina (Olga), Sabrina Rubtsova (Sasha), Caterina Barloggio (Steffi) PRODUKTION Point Prod, Cinéma Defacto, RTS Radio Télévision Suisse, Canal+; CH, FR, UKR 2021 DAUER 85 Min. VERLEIH Cineworx

ELIE GRAPPE, REGISSEUR VON OLGA

«Ich spürte auf Anhieb die Intensität»

FB *Sie kombinieren das brisante Thema Ukraine mit jenem des Spitzensports und des Heranwachsens. Eine komplexe Geschichte …*

EG In meinem letzten Kurzfilm, Hors scène, traf ich auf eine ukrainische Violinistin, die vor den Maidan-Protesten in die Schweiz kam. Was sie erzählte, zeigte, dass Menschen im Exil mit den Ereignissen zu Hause jeweils eng verknüpft sind – aber aus der Ferne. Sie erleben diesen Widerspruch als eine Art Zustand in der Schwebe. Das liess bei mir nicht zuletzt Fragen anklingen in Bezug auf das Filmemachen angesichts politischer Herausforderungen der aktuellen Zeit. Aus der Konfrontation damit entstand Olga. Über das Kunstturnen, das sehr cineastisch ist, liess sich das gut verknüpfen: die Bewegungen, die Körper dieser jungen Frauen, die von ihrem Tun ebenso geprägt sind wie von der Pubertät – einer Phase, die absolute Leidenschaft und höchste Hingabe zugleich beinhaltet. Und ein anderes Verhältnis zu den eigenen Grenzen. Aber auch die Geräusche, die die Revolution anklingen lassen: die Metallstangen, die vielen kleinen Detonationen, auch die turbulenten Bewegungen der Körper, die sich in den Aufnahmen vom Maidan spiegeln. Als Assoziation eigentlich unerträglich. Aber im Film ist es das, was Olga wahrnimmt: Sie kommt in ihrem Trainingsalltag nicht umhin, immer wieder daran zu denken, was sich bei ihr zu Hause abspielt.

FB *Sie haben mit Athletinnen gedreht, nicht mit Schauspielerinnen. Hat dies die Handlung beeinflusst?*

EG Sie sind zwar keine Profi-Schauspielerinnen, aber Profi-Athletinnen. In Bezug auf ihr Metier waren sie also hochprofessionell. Gerade was Dinge betrifft, die nebensächlich scheinen, aber im Film äusserst wichtig sind: die Art, zu gehen, den Barren einzusprayen, das Magnesium aufzutragen, oder die Gespräche in der Garderobe … Hier musste nichts eingeübt werden. Alles war da. Sie standen uns aber auch beratend zur Seite.

FB *Die Hauptdarstellerin Anastasia Budiashkina ist grandios. Wie haben Sie sie gefunden?*

EG 2017 sah ich sie in Kiew im Olympiacenter. Sie stand voll konzentriert am Barren und war in Rage, weil ihr eine Übung nicht gelang. Ich spürte auf Anhieb die Intensität, die von ihr ausging. Mir war aber auch klar, dass sie als Person zu ganz vielen Dingen Nein sagen und mich zwingen würde, meine Sicht auf die Dinge immer wieder zu hinterfragen. Vieles in ihren Texten – etwa zu den Bildern in der Ukraine – hat sie improvisiert, und viele Szenen mit ihr sind spontan entstanden, unmittelbar vor oder nach dem eigentlichen Dreh.

FB Olga *ist Ihre zweite Zusammenarbeit mit der Kamerafrau Lucie Baudinau. Wie haben Sie den «Look» des Films definiert?*

EG Wir sprachen sehr viel über das Drehbuch. Dabei konzentrierte sich alles auf den Blickpunkt Olgas: ihre Suche nach Gleichgewicht, buchstäblich und im übertragenen Sinn, aber auch das Taumeln, die Leichtigkeit ebenso wie ihre Verlorenheit im Raum. Etwa in der Halle in Magglingen, die zugleich gross, aber auch beengend ist. Auch die Farben waren ein Thema – das Rot, das zunehmend dominiert: Je mehr sich Olga ins Schweizer Team integriert, umso mehr scheint ihr rotes Dress sie zu isolieren. Anastasia hatte unglaubliches Vertrauen in Lucie, was nicht zuletzt diese grosse Nähe des Films zu ihr begründet. **INTERVIEW Doris Senn**